







## Sylvoetgedanken eines Junggesellen

Das glücklichste Menschenalter ist — fünf-  
zehn Jahre! Da hat „jeder Deutsche seine Gans  
im Kopf!“

Ins Theater gehe ich prinzipiell nicht mehr,  
aber ich besuche jedes Jahr den sozialdemo-  
kratischen Parteitag, den Katholikentag und den  
Sittlichkeitskongress. Da hab' ich dann die rest-  
lichen 362 Tage dran zu lachen.

Schiller's Glocke soll ein Bild des Menschen-  
lebens sein? Fehlt ja die Hauptfache: eine  
Scheidung.



J. C. Drexel (München)



Ich war mein Lebtag freireligiös. Jetzt  
bin ich neugierig, ob mich einmal der katho-  
lische, oder der protestantische oder der jüdische  
Teufel holt.

Dieses Jahr haben's die Ehemänner gut:  
es ist kein Schalfahr; da sind sie einen Tag  
weniger verheiratet.

Am Morgen ist es eine Gans,  
Am Mittag ist es eine Portion Knochen,  
Am Abend ist es eine Spinne.

Das ist nicht das Weib, sondern die Er-  
nährung des deutschen Volkes 1905, 1906  
und 1910.

K. B.

## Wir Münchner!

Mit Blechmusik und bunter Fahnen Flattern,  
So zieh'n wir durch des neuen Jahres Tor!  
Wir lassen uns durch Sorgen nicht verdorren  
Und binden um den Hut uns feinen Flor,  
Wir schlattern ängstlich nicht gleich und mimosig,  
Wacht wo was irgend wie nicht ganz nach Wunsch,  
Wir seh'n, quand même, die Zukunft licht und rosig  
Und grüßen sie mit einem strammen Wunsch!

Wenn auch vielleicht nicht ganz mit Bismarck's  
Geist wird

Regiert in Deutschland — Vieles geht famos!  
Wenn auch zu viel geredet und gereist wird —  
Dafür ist halt doch immer auch was los!  
Wenn auch zu viel Spettatel oft und Glanz ist —  
Es hat den Vorteil, daß man von uns spricht!  
Wenn an der Spree vielleicht ein Neu-Byzanz ist —  
Hier an der Isar kennt man so was nicht!

Bei uns wird bloß der Würdige Minister,  
Da gilt Verdienst nur und Intelligenz!  
Bei uns trägt sozusagen im Tornister

Ein jeder brave Kerl die Exzellenz!  
Kultur und Fortschritt fördern aus der Kammer  
In breitem Schwall ins biedere Land hinaus,  
Die Streberei, des Fanatismus Jammer,  
Sind überall vielleicht, nicht hier zu Haus!

Was Wunder auch, wenn man dabier in München  
Frieden lebt, schnaderlitzel fogar!

Am Sonntag hat man noch im Topf sein Hübschen  
Und Kirchweih hat man schier das ganze Jahr!

Dem Vremjen rannt sich freundlich um sein Dasein  
Die Weiß, Brat-, Bod-, Schweins-, Blut-  
und Veber-Burkt

Dem Kaiser schenkt man keine beß're Maß ein,  
Als sie dabier dem Betler löst den Durst!

O Münch'ner Bierjahr! Meißens schon im Jänner  
Laißt uns des Märzeneries edler Trant!

Wald wirtt die Boktur heilend auf den Renner,  
Wald trinkt er d'rauf sich am Salvator frant!

Dann laugt sich felig der Gambirindritter  
In lauer Sommernacht im Keller fest,  
Bis wieder Grund zu mandem, manchem Bier  
Der Verber ihn bringt mit dem Othoberfest!

An Grund zum Feste feiern, Trinken, Essen,  
Fest's überhaut, Gottlob! in München nie:  
Als Tagungsort, zum Beispiel, bei Kongressen  
Erfreut sich's ungeheurer Sympathie.  
Da tagen Turner, Schützen, Veteranen,  
Weltfriedensfreunde, Säng'er, Feuerwebr  
Und jede Art Vereinsportmonomanen —  
Und wie bei Gott in Frankreich geht es bei!

O Münchner Juching — köstliches Kapitel!  
O Münchner Mädel — höchste Schöpfungspracht!  
Sie hat den Willen und — sie hat die Mittel  
Zu Allen, was uns Männer felig macht!  
Im Wesen dantschig, im Gespräch drollig,  
Bei Tanz und Klüßen feurig heiß von Sinn,  
Herblich, gesund, vollblütig, kraff und mollig,  
Ein Weib von Klasse ist die Münchnerin!

So lacht dem Autochthonen reicher Segen  
Am Jasarstrand und läutert sein Gemüth,  
Er trinkt sein Bier und wehrt sich nicht dagegen,  
Wenn Kunst und Wissenschaft ihn schön umblüht!  
Er freut sich feiner Schenswürdigkeiten,  
Die er den Fremden neidlos läßt und ganz,  
Und seinen Stammtrog leert er stolz zu Zeiten  
Auf Münchens Wohlstand, Ruhm und Glanz.

Ruhm und Glanz.

Er mag auch Fehler haben — wer er hat keine? —  
Um Alles winch's! 'ich ihn nicht ausgetauscht!  
Nieg wo die Welt in volenrotem Scheine,  
So ist es da, wo uns die Isar rauscht!  
Der ist der Weise, der mit Lust und Lieben  
Des Daseins allsuplatte Not verjagt —  
D'rum grüß' ich Dich, Jahr 1907,  
Vergnügt als Münchner und als Optimist!

Biedermeier mit ☉

## High-life

Momentaufnahme von Matthias Blank

Salon. Five o'clock tea. Damastbede  
mit Seidenstickereien. Sevresporzellan, be-  
malt, mit goldenen Monogramms. Die  
Herrin des Hauses präsidirt. Erwartungs-  
volles Schweigen.

Fabrik- und Rittergutsbesitzer von Wäldich  
starrt auf das Porzellan und tagiert in Ge-  
danken: achthundert M.

Die bürre lange Hofkätin blüht gelb vor  
Neid auf das neue Perlenkollier der Kommerzien-  
rätin.

Herr von und zu Zischwig denkt an die  
Schindmähre, die im letzten Rennen aus-  
gesprungen war.

Die Kommerzienrätin denkt mühselos an  
nichts — wie immer.

Die Herrin des Hauses spricht: „Er ist  
unser größter Dichter!“

Und sie greift mit ihren schlanken Fingern,  
nicht ohne die Brillanten im Lichte der Glüh-  
birnen wirken zu lassen, nach dem Buche, das  
vor ihr liegt, in einem abgegriffenen, schmuck-  
igen Pappband mit abgelesenen Ecken.

Ich setze hin und lese auf der ersten  
Seite im blauen Gummidrucktempel: Huberische  
Leibkittelhof.

## Liebe Jugend!

Kürzlich hatte ich Gelegenheit, das Schlaf-  
zimmer eines mir bekannten königlich preussischen  
Oberlehrers zu besichtigen, der außer einer Frau  
sieben Kinder und ein Dienstmädchen hatte. Als  
ich das Allerheiligste betrat, fiel mein Blick auf  
einen freundlichen Wandspruch, der über den  
beiden Betten hing und auf dem in Brandmalerei  
zu lesen war:

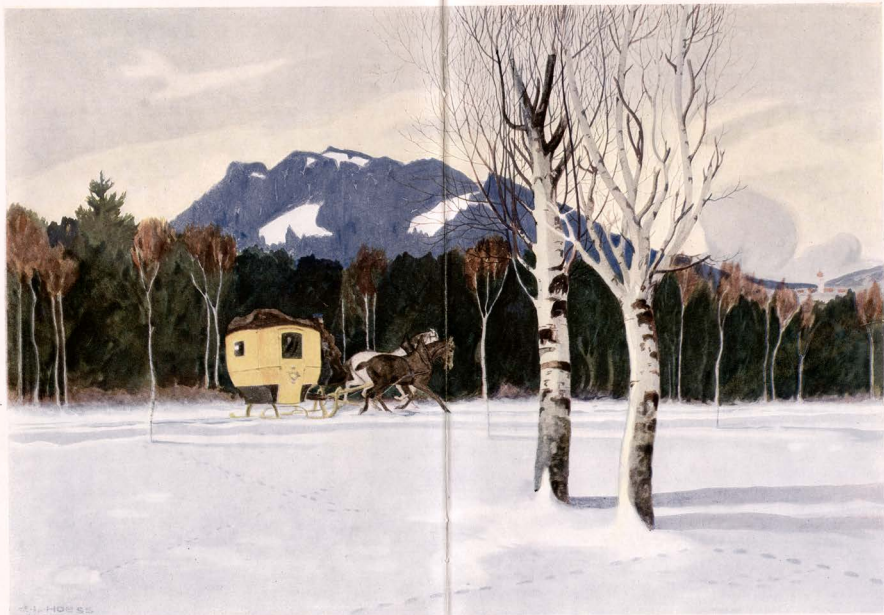
Alle Zeit  
Treu bereit  
Zu des Reiches Gerechtigkeit!





Glückliche Ueberfahrt!!

Adolf Mänzer (München)



Die Rettenberger Neujahrspoil

Eug. Ludw. Hoß (Zinnenlöcher)



## Neue Tiroler Marterin

Von Kassian Klauenshädel, Tulselemaier



J. Diez

S verunglückten auf dieses Elstgers kaltem Eis  
Anno 1875 zwei Menschen und a Preiß.  
Die Führer Postz und Dufstner hat nebst dem Herrn aus Berlin  
A tückische Spalt'n g'schluckt; man fand weder sie noch ihn.

Des Todes Schicksal ist beschieden hier auf Erden leider Allen,  
Drum hat althiero sich des Pränsterbauern beste Milchkuh verfallen,  
Serner mußt du, o frommer Wandrer, noch den Umstand wissen,  
Daß sie bei ihrem seligen End' auch hat den Kühbuab'n Loisl  
mit sich in den Abgrund g'rissen.  
Mög' es dem Loisl der gütige Gott verzehen in seiner Gnad',  
Daß er auf das theure Vieh mit besser Obacht gegeben hat!

Hier ruht ein Jüngeling, der niemals ward verführt,  
Er hat in seinem Leben kein einzig Mädchen angerührt.  
Dafür bekam er im Himmel zwar zwei goldene Engelsflügel,  
Jedoch zuvor für seine Dummheit auch die wohlverdienten Prügel.

Lorenz Holzer, Brauknecht beim Garberbräu,  
Ehrlich, fließig, bieder und treu,  
Im Uebrigen ein rechter V'suff —  
Es geht halt nit anders bei diesem Beruf.

O Wandersmann, wenn du nit bist ein schlummer Heid',  
Dann nim dir hier zu einem kurzen Vaterunser Zeit!  
Uns armen Seelen hilf's in unserm argen O'fret,  
Und du hast so was bald und leicht gebet'.

## Das Zimmer

Von Hans vom Walde

Treibjagden waren ihm wirklich verhoßt. Er  
frante nicht nach ein Gefühlsdulelei, aber viel-  
leicht war es doch etwas weniger Mensch, als 3. B.  
der junge Baron Krafft neben ihm, der laden  
konnte, wenn sein Hund einen angeschoffenen,  
flüchtig schreienden Hain apportierte. Natürlich  
war Se. Hochwohlgeboren mehr „Mensch“, als er,  
der armeilige, unbefangene Künstler — ganz na-  
türlich!

Diese schenkeligen Bilder, die der immer enger  
werdende Gesellschaft — er sah nur Maschinen  
und seine denkenden Individuen — rings um ihn  
her aufstellte, widerten ihn an. Wenn der alte  
Graf und gewisse Rückfichten gegen ihn nicht ge-  
wesen wären, keine zehn Säule hätten vermocht  
— er war froh, als der Abend blutigrot  
über den leicht angeschneiten Feldern aufblühte,  
er war wirklich froh. —

Im Schloß gab es ein feines Souper, der  
Graf war als Welt die Lebenswürdigkeit selbst,  
rüh Witz und erzählte Anekdöten, sehr feine  
Sachen; gerade die alten Kräuter späten am  
meisten die Ohren. Gott, warum sollen sie auch  
nicht? Natürlich wurde auch eine Rede gehalten  
— auf den Gastgeber und Jagdberrn, auf den  
schönen Graf, auf die „idone“ Jagd. Sie war  
sehr schwingend und gehalten. Dann stieg man  
auf und Graf Johann-Maria kam mit dem Sekt-  
glas auch auf ihn zu:

„Na, Jungchen, Sie bleiben wohl bei mir  
über Nacht — nein, nein, keine Widerrede, Sie  
bleiben. Sie bleiben — Prost!“

Es wurde sehr spät — auch er hatte viel ge-  
trunken.  
Zwei flackernde Kerzenleuchten in den Händen  
führte ihn ein Diener durch den hallenden Gang  
mit den dichtgehängten Ahenbildern. Und die  
vielen Fenster, die der unphäse Schein fruchtlos  
aus dem Dunkel hob, schrien ihm zu verfolgen.

Endlich die letzte Türe, ein helles, altväterisches  
Zimmer, zierliche Möbel, rosageblümte weiße  
Tapeten, ein seltsam helles Zeit mit blaßgelber  
Seidendecke — ein eigenartiger, in dieser modrigen  
Umgebung fremder Raum umringt ihn sofort,  
etwas Wohlnehmendes, Stilles und doch lebensvoll  
Präzises.

Der Diener schenkte ihm die Leuchte fast feier-  
lich und mit Pole auf den Tisch zu stellen.

„Hier wohnt wohl für gewöhnlich eine Dame,  
oder hat wenigstens noch vor kurzem hier ge-  
wohnt?“ fragte er den Bedienten.

„Aber was denken der Herr, — das bekannte  
Domestikenlädeln dazu, — bei uns gibt es über-  
haupt keine Damen. Der Herr wissen ja, der Herr  
Graf waren nie verheiratet, und seit ich —“

„Ja, ja, danke, ich meinte ja nur.“  
Monsieur Jean sog sich algalat zurück.  
Und hier hat doch ein Frauentzimmer ge-  
wohnt — er fühlt das, so betrunken war er  
denk doch nicht!

All der verbliebene Seidentand der Möbel, das  
Helle, Rechte, das den ganzen Raum durchfloß,  
der Colletstisch mit dem drehbaren Spiegel und  
dann das Bett — das Bett! — Und selbst, wenn  
er im Dunkeln hier hereingekommen wäre, dieser  
weiche Duft, etwas schwächer zwar, als sonst —  
aber er hatte eine feine Nase!

Vorsichtig setzte er sich auf die lila Seidenkissen  
einer Bank, fast unter Beobachtung jener Form,  
die man im Schlafzimmer seiner — na ja, er  
setzte sich eben.

Schlaftrig knisterte im Kamin das Feuer, wohligh  
schlürft.

— — — sie war vielleicht schon lange tot,  
oder zum mindesten doch schon recht alt geworden.  
Wievielet war es das Zimmer, in dem in der  
jüngeren Zeit des Grafen — er war doch auch  
einmal jung — man munfelte so allerlei:  
Parlieren, oder so was.

Eine angenehme Stille überkam ihn nach den  
unangenehmen Eindrücken des Tages, jene Stille  
die uns das Weib geben soll, aber so selten — gibt.  
Ueberall fühlte er sie. Wie leichte flatternde  
Schleier, wie zarte Falten zwischen Blüten schwebte  
es im Zimmer hin und wieder, wie eine Katze,  
die auf kleine Vögeln lauert, schließlich es über  
den Teppich — das Wesen eines jungen Weibes!

Und der Duft ihres Atems, ihres Haars  
schmiegte sich an ihn und sie hatte schmale,  
weiche Hände, die über seine Stirne stritten, kühl  
und befriedigend. Und sie plauderte, wie die meisten  
Frauen in solchen Stunden plaudern, zusammen-  
hanglos, mehr als Gedanken!

Nicht lange, dann stand sie vor dem Spiegel,  
griff nach Dosen und Kämmen, löste die Haare,  
sah sich nach ihm um, lächelte ihm zu, warf das  
Köpfchen in den Nacken — das ganze Pfauen-  
spiel der Frau, die vor dem Spiegel steht und sich

beobachtet weiß. Dann huschte sie da hin und  
dort hin, stellte dies zurecht und rückte an jenem,  
und jede ihrer Bewegungen war still und harm-  
nionisch. Und diese Harmonie nahm ihm den  
letzten Rest des Ekels, den ihm der Tag gebracht.  
Das soll wohl auch das Weib, aber auch dies  
tut es so selten. Vom Weib träumt, ist wohl  
ein unangenehrer Genuss, als es besten. . .

Sie plapperte noch so manches, dann huschte  
sie wie ein Kästchen ins Bett. — Herrgott, er  
mußte schon eine Bombenrausch haben! Oder  
— vielleicht ist Alles eine Art Raufsch, was wir  
im Leben tiefer empfinden, was die Saiten unserer  
Seele tiefer erklingen läßt. — Und vielleicht ist  
auch der Hauch eines jungen weiblichen Wesens  
wirklich so hart, daß er noch über Alter und Grab  
hinaus sich erhält — vielleicht ist das die unsterb-  
liche Seele des Weibes. Aber jedenfalls hatte er  
einen Raufsch, so oder so!

Er glaubte noch ein leises Klackern zu ver-  
nehmen, dann schlief er ein. —

Am nächsten Morgen weckte ihn klares, matt-  
weißes Licht. Es hatte in der Nacht geschneit.  
Das Zimmer schien noch heller, als sonst, als ob  
eine zarte Schneedecke auch hier Alles bedeckte. —

Er dachte sofort an die. Das kalte Tageslicht  
mußte sie aber wohl vertrieben haben, er fand  
sie nicht mehr. — Sie war vielleicht fortgegangen,  
in den Park — im Anflug, fest im Winter —  
oder sie saß wohl schon unten am Kaffeetisch bei  
der summenden Maschine und strich Brötchen  
für ihn? — Er lachte — ihm würde Niemand  
„Brötchen freischen“ — hier nicht und wo anders  
auch nicht.

Im Hof klafften die Hunde und er nahm die  
Stimme. Er war ihm dankbar, denn vielleicht schon  
längst toten Weib — sehr dankbar für die stillen  
Stunden. In den weichen Tag ging er hinaus.

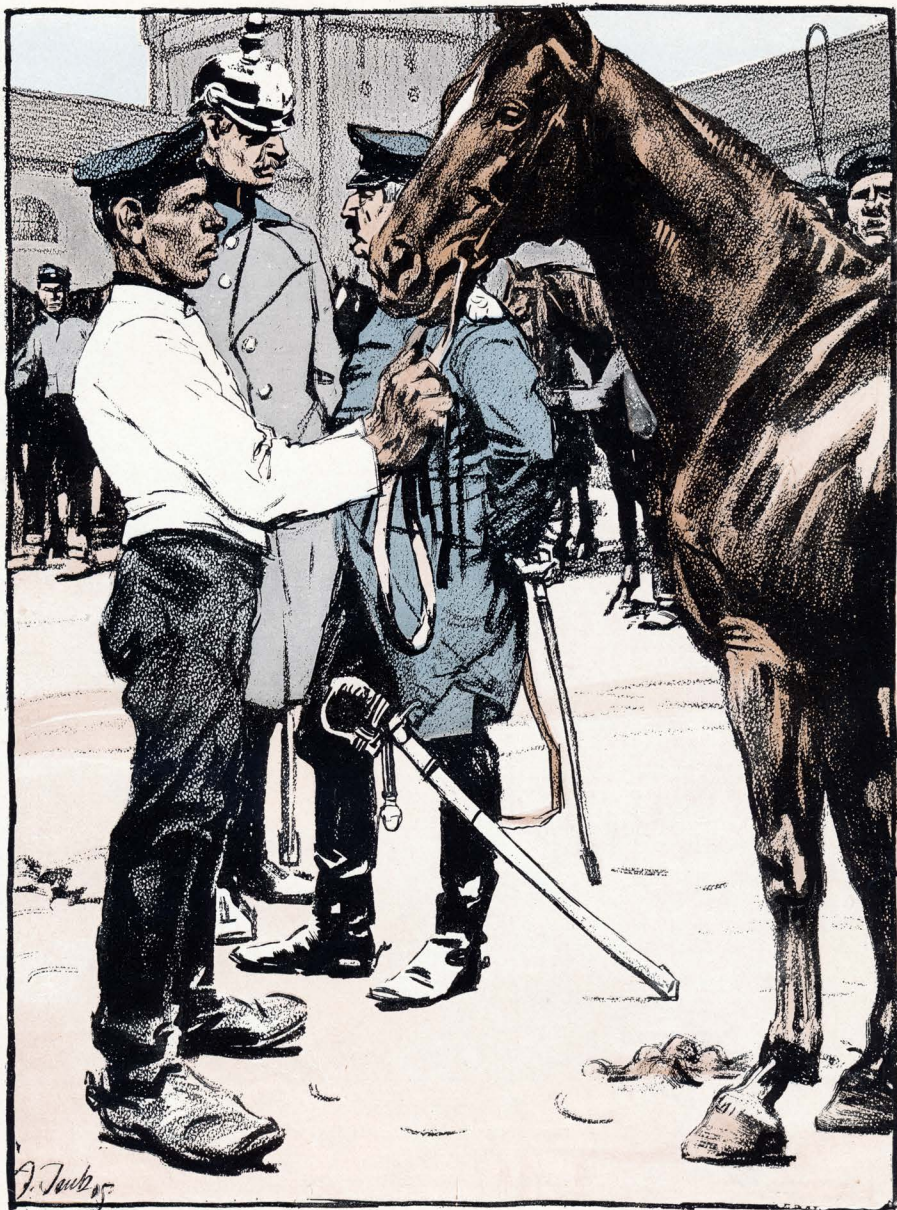
## Liebe Jugend!

In Berlin war wieder einmal ein Theater  
gebaut worden. Wermeß, der kundige Ehebaner,  
verpackte sich und mit Willkür zur Eröffnungs-  
vorstellung.

„Amice,“ sagte Wermeß nach dem zweiten  
Akt, „ich pronunziere: wir gehen. Sonst können  
unser Uebergießer in die Konfuziusstraße.“

Roda Roda





### Ein Nörgler

Angelo Jank (München)

„Wie mir gestern ‚Salome‘ gefallen hat? — Na, wissen Sie: wenn Sie mal 'n Einjähreigen haben, über den Sie sich gründlich ärgern, dann schicken Sie 'n rin!“





### Späte Heimkehr

Paul Rieth (München)

„Wat isst jemacht habe? — Ich habe nur die Hohenzollern hochleben lassen — aber werfste: et sin so viele!“

#### Liebe Jugend!

Der Generalmajor z. D. von Ledermann ist der Redaktionsgeneral des Lokalanzeigers. Anfangs schrieb er in einem Artikel über die Schlacht bei Jena: „An der Duenie entwidelte sich eine Melée.“ Im Blatte stand:

„An der Duelle entwidelte sich eine Allee.“ Ledermann verlangte eine Richtigstellung des Druckfehlers.

„Entschuldigen Sie,“ sagte der Chef, „das war kein Druckfehler. Ich habe die Aenderung selbst veranlaßt — Majestät wünschten keine Fremdwörter.“

#### Kinder der Zeit

Papa hat soeben seinem siebenjährigen Ernst zum erstenmale Uhlands bekannte Ballade „Schwabenfreiche“ vorgelesen.

„Hat denn der Schwabe keinen Orden bekommen?“ lautete die prompte Frage des Jungen.

Hintern fernsten Saume sinkt das Licht,  
Sinkt der Sonne flammendes Gesicht,  
Sinkt, verlinkt, als wär' es fúrder nicht.

Und die Erde streift erlöschungstrunken  
Aus den Locken sich die letzten Funken,  
Tobend erschauernd die befreiten Glieder,  
Fühlt ihr eignes tiefes Dunkel wieder.

Und mit mütterlichem Luftverlangen  
Raunt und lockt sie: Köhnt ihr länger bangen?  
Seht, erlöseth ist der fremde Schein!  
Unser strenge Herrin ist gegangen —  
Kinder, kommt! nun laßt uns fröhlich sein!

Hanns von Gumppenberg

Es liegt ein altes Waisenhaus im Tal;  
Sankt Joseph ist, aus grauem Stein gebauen,  
Als Schutzpatron des fremden Wais' zu Ibsauen  
Zu einer Nische über dem Portal.

Und für die Kleinen, die man ihm befaht,  
Nest bettelnd er die Hand aus. — Well Vertrauen  
Begann in dieser boblen Hand zu bauen  
Ein Nestfelsbüchlein sich das Nest einmal.

Sankt Joseph hat sein Bettelmal vergessen;  
Er sieht die Zwef sich paaren, sieht die Brut  
Dem Ei entflüpfen, — sieht's und freut sich dessen.

Und wer vorbeigeht, denkt: — Ei, da ist's gut!  
Bei wem die schönen Wägel sorglos brüten,  
Der wird wohl auch die Kindlein gut bebüten! —

Johannes Schürmann

## Teuerung ist keine Not

Mit Recht hat der preussische Landwirtschaftsminister im Reichstag ausgeführt, daß man in Deutschland überhaupt nicht von einer Fleischnot, sondern höchstens von einer Fleischteuerung reden könne. Welches ist streng auseinanderzuhalten. Eine Fleischnot liegt nur dann vor, wenn Fleisch nicht zu haben ist. Wer wollte das von Deutschland behaupten, wo das Fleisch sozusagen auf der Straße liegt. Wer fleischhungrig hat, braucht nur in die nächste Restauration zu gehen und sich ein Beefsteak mit Bratkartoffeln zu bestellen. Das frigt er überall. Was die Dimensionen des Beefsteaks betrifft, so muß man rühmend hervorheben, daß es in den meisten Lokalen schon mit unbewaffneter Auge gesehen werden kann; und wenn es nicht gelinst, das Beefsteak auf den ersten Blick zu entdecken, so werfe man nicht gleich die Glinke ins Korn; nein, man suche, suche; man wird es schon finden; es ist vielleicht hinter eine Kartoffel oder hinter die Spitze einer Gabelzins geblitten! Diejenigen, die ein Beefsteak essen und dennoch über eine sogenannte Fleischnot klagen, begehen oft den Fehler, das Beefsteak zu isolieren; sie müssen i. vor dem Beefsteak und nach dem Beefsteak ein Beefsteak essen und 2. dieses Experiment im Laufe des Tages häufig wiederholen. Wer so handelt, wird von der sogenannten Fleischnot nichts merken. Die Regierung gibt deshalb jedem einzelnen ihrer Untertanen den väterlichen Rat, nach diesem Rezept zu leben. Man sieht also, die Regierung legt in dieser schweren Zeit die Hände nicht untätig in den Schoß, nein, sie handelt und hilft.

## Ratschläge für junge Schriftsteller

Von Charles Daubelaire,  
übertragen von Margarete Veutter  
Wie man arbeiten soll

Heutzutage muß man viel produzieren, schnell muß man bei der Hand sein; — alle Dieder müssen fließen, und keiner darf vergeblich sein.

Am schnell zu schreiben, muß man viel geachtet haben. Auf den Spaziergang, ins Bad, ins Restaurant und fast zu seiner Geliebten muß man seinen Stoff mitgeschleppt haben. G. Delacroix sagte mir eines Tages: „Die Kunst ist ein Ding, so ungreifbar und mächtig, daß die Werkzeuge nie geschickt und die Mittel nie hurtig genug sind!“ Dasselbe gilt von der Literatur; hieraus folgt, daß ich kein Anhänger des Heilens bin; denn der Spiegel des Gehaltens wird dadurch verkratzt.

Einige unserer ausgezeichneten und gewissenhaftesten Schriftsteller. — Gouard Durka, um einen zu nennen, — fangen damit an, daß sie viel Papier füllen; — sie nennen es die Zeitung zu bedecken. — Der Zweck dieser demüthigten Unternehmung ist, nichts zu verlieren. Alsdann bei jeder erntenen Durcharbeit kürzen und feilen sie. Nehmen wir an, die Arbeit fiele gut aus, so bedeutet dieses Verfahren immer einen Verlust an Zeit und Talent. Eine Zeitung zu bedecken hat nicht den Sinn, sie mit Farbe vollzufüllen. Die Arbeit ist vielmehr die, die Farbe anzulegen, die Massen in leichten, durchscheinenden Tönen zu verteilen.

Die Zeitung muß zugedeckt sein — im Geiste — in dem Augenblicke, wo der Schriftsteller die Feder zur Hand nimmt, um die Ueberschrift zu schreiben.

Man sagt, daß Balzac seine Abschrift und seine Entwürfe in einer regellosen und phantastischen Weise zu überschreiben pflegte. Ein Roman gehe durch eine ganze Reihe von Zuständen der Entstehung hindurch, in denen sich nicht nur die Zahl eintritt, sondern auch die Einheit des Werkes verliere. Ohne Zweifel gibt die schlechte Methode seinem Stile das unglaublich Zersiehene, das Durcheinander und das Stützenlose. — Es ist der einzige Fehler dieses großen Erzählers.

## Vom Sonorar

Mag ein Haus noch so hübsch sein, vor allem gibt man an — bevor man seine Schönheit erkärt — so und besser Meter ist es hoch, so und soviel ist es breit. — Genau dasselbe gilt von der Literatur, die eine nicht einputzende Sache ist. — Zunächst bedeutet sie ein Ausfüllen von Spalten, und der literarische Architekt, dessen bloßer Name seine Gewinnchance bedeutet, muß um jeden Preis verkaufen.

Man gibt es junge Leute, die da sagen: „Warm soll man sich so viel Mühe geben, wenn das so wenig einbringt!“

Sie hätten erflaffige Sachen liefern können, und in diesen Fälle wären sie nur durch eine, im Augenblicke wirrliche Notwendigkeit um das Ihre gebracht worden. So aber brachten sie sich selbst nach einem natürlichen Geleze um das Ihre. Wegen schlechter Bezahlung hätten sie noch immer Ehre finden können, aber wegen schlechter Bezahlung haben sie selbst die Ehre aufgegeben.

Was ich über diese Sache noch schreiben könnte, fasse ich in dieser letzten Maxime zusammen, die ich allen Bibliothekern, Störkorkern und Geschäftleuten zur Ueberlegung anheimstelle:

Mit schönen Gefühlen gewinnt man nichts.



Die Junker damals und heute

A. Schmidhammer

Früher trugen die Junker „ihre Haut teuer zu Markte“ —

— heute ihr „Fleisch“





Abwehr

A. Geigenberger

**Hausfrau:** „... Und Familienanschluß hätten Sie bei uns auch!“  
**Stellensuchendes Mädchen:** „Nein, nein, gnä' Frau, — auf die Weis' hab i amal a Kind friagt...“

Die, die da sagen: „Warum sich für so wenig die Beine in den Bauch rennen,“ wollen später ihre Bücher mit 200 Fr. das feinsten verkaufen. Werden sie abgewiehlen, so kommen sie am nächsten Tage wieder und bieten sie mit 100 Fr. Verlust pro Nummer an. Der Bernünftige sagt: „Ich glaube, daß dies schon so und soviel wert ist, weil ich Talent hab. Aber wenn ich Augenblicke machen muß, so tue ich es, um die Ehre zu haben, Euer Mann zu sein...“

### Ueber die Gläubiger

Ihr erinnert Euch ohne Zweifel an eine Komödie, die „Eierlichkeit und Genie“ heißt. Daß die Eierlichkeit manchmal das Genie begleitet, weiß nicht nur, daß das Genie außerordentlich stark war. Aber dieser Titel bedeutet für viele junge Leute unglücklicherweise nicht einen Zufall, sondern eine Nothwendigkeit.

Ich beweiße, daß Goethe Gläubiger gehabt hat. Selbst Hoffmann, der liebevolle Hoffmann, der von den häufigsten Sorgen geküßt wurde, schrie sich unaufrichtig darnach, aus ihnen herauszukommen, und am Ende starb er in einem Wo-

mente, wo ein bequemes Leben seinem Genie einen glänzenden Ring gestiftet hätte.

Macht niemals Schulden! Wenn Ihr wollt, thut so, als ob Ihr welche hättet, das ist das Auerliche, was ich Euch gestatten kann.

### Vom Herunterreisen

Herunterreisen sollte man nur solche Leute, die irtüßende Meinungen verbreiten! Einen Mann in starker Position anzusprechen, wenn man sich selbst auch stark genug fühlt, bedeutet immer eine eigene Schwächung. Zeigt Ihr ihm nur, daß Ihr in einigen Punkten anders als er dachtet, so wird er bei gewissen Gelegenheiten immer zu Euch halten.

Es gibt zwei Methoden herunterzureisen: man kann einen Umweg machen oder geht gerade los, was immer das kürzere Verfahren ist.

Für den Umweg wird man genügend Beispiele in den Feuilletons von J. Janin finden. Der Umweg unterhält das große Publikum, aber er klärt es nicht auf.

Der gerade Weg wird zur Zeit von einigen englischen Journalisten bevorzugt. In Paris ist er abgenommen. Selbst M. Granier de Cassagnac

scheint ihn vergessen zu haben. Man machte es ungefähr so, daß man erklärte: „Herr X. ist ein unaufrichtiger Mensch, und überdies ein Vöddian, was ich beweisen will. Und zum Beweise, erstens, zweitens, drittens —“ u. s. w. Diese Methode kann ich nur allen denen empfehlen, die den Glauben an die Bernunft haben und eine banale Fama führen.

Bejammernswert ist der Unaufrichtmann, der beim Herunterreisen hereinfällt. Das ist ungefähr wie ein Geisel, die sich umkehrt, oder Euch aus der Hand wirft und dabei die Hand abtreibt. Das kann wiegen wie eine Kugel, die rückwärts und den Schügen tödtet.

### Ueber die Geliebten

Wenn ich das Geleis des Gegenstückes, das das Reich der Moral und der Pöhyit beherrscht, in Betracht ziehe, so bin ich verpflichtet, in die Klasse von Frauen, die den Schriftstellern gefährlich sind, die „anständige“ Frau, den Blaustrumpf und die Schaulpielerin einzureihen. Und zwar die „anständige“ Frau, weil sie selbstständig zwei Vätern gehört, und darum ein mittelwichtiges Futter für die herrschliche Seele eines Dichters ist. — den Blaustrumpf, weil er ein verehrter Mann ist, die Schaulpielerin, weil sie literarisch tut und anderwärts redet; kurz formuliert, weil sie nicht Weib in der vollen Bedeutung des Wortes ist, — denn die Oeffentlichkeit ist für sie von größerem Werte als die Liebe.

Stellt Euch einen Dichter vor, der das Weib, das er liebt, liebt und gezwungen ist, sie in einer lächerlichen Rolle spielen zu lassen? Nach meinem Bedünten mißte er freier an das Theater legen.

Oder stellt Euch vor, er mißte eine Rolle für seine Frau schreiben, die sein Talent hat.

Und der andere, der schämt, um dem Parfett-publikum durch Engramme die Schmerzen zu vergetten, die dieses Publikum ihm in den teuersten Weizen angetan hat, — diesem Weizen, das die Orientalen unter dreifachen Verhüllungen hielten, bevor sie nach Paris kamen, die Redakteur zu studieren. Die wahren Literaten haben zu gewissen Zeiten Absehen vor der Literatur. Es sind freie und stolze Seelen, die das Bedürfnis haben, am siebenten Tage auszurufen. Für die sind nach meiner Meinung nur zwei Klassen von Frauen zulässig: Die Kostete und die Hausfrau, die Liebe oder der Kochtopf. — Brüder, ist es wirklich noch notwendig, die Gründe dafür anzugeben? —

(Eine zweite Folge erscheint in No. 3 der „Jugend“)

### Wahres Geschickchen

Der berühmte Wiener Nationalökonom Mengert wollte einen Kandidaten, dessen volkswirtschaftliche Kenntnisse so ziemlich Alles zu wünschen übrig ließen, doch noch auf die Stürmpfe helfen. Er ließ ihm, gleichsam als Rettungsanker, die letzte Frage: „Wer war ich?“

„Ein Kathedrosjoch!“ war die prompte Antwort.

Der Kandidat kam durch. Ein Kollege Mengers konnte es aber nicht unterlassen, letzteren auf das durchaus Anzureifende dieser Antwort nach der Abstimung aufmerksam zu machen. Mengert zwachte lächelnd die Achseln: „Ich war froh, daß er nicht gesagt hat: Ein Klavier-virtuose!“

### Histörchen

Auf einer Autonomobilfahrt von Hannover nach Hamburg durch die Hünneburger Heide sprachen Se. Majestät unser Kaiser und Prinz Heinrich auch bei dem Wunderdorf Aht vor. Ah! schickt Er. Majestät den Kaiser, jedoch ohne ihn zu kennen, gemäß seiner Unterredungsmethode ein paar Aadenhaare ab und sagte nach seiner Beschäftigung der letzteren: „Seh! sieht wieder nur, Herr Hauptmann, aber eben betten Fußfederänderung mit mal ganz god.“ „Sieht Du, Wilhelm, Du mußt mal vier Wochen in Berlin bleiben,“ erwiderte Prinz Heinrich darauf.



**Ski=heil.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Insertaten-Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch den  
**Verlag der „Jugend“, München.**

# „JUGEND“

**Insertions-Gebühren**  
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementpreis** des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 50 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. **ohne Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Adolf Münzer**, München.

**Sonderdrucke** vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

### Liebe Jugend!

Nachfolgendes Gedichtchen ist wahr. Es charakterisiert so recht das Bestreben der alten „Hannoveraner“, für alles Außergewöhnliche das Jahr 1866 und seine Folgen verantwortlich zu machen:

„Auf der Trift in Celle ergingen sich vor kurzem zwei gut hannoversch gekünnte ältere Herren und sprachen ritzig über die brunnschmeißliche Chronologie. Da bleibt plötzlich Herr v. D. vor einem Zäpfelbäumchen stehen, dem die letzten schönen Herbsttage ein paar unzeitgemäße Blüten entlockt haben.“

„Nanu,“ sagt er, „Saumbliete im November?“

„Jaja,“ fnurte grimmig sein Freund v. D. S., „seit 1866 is hier auch rein der Deibel los!“

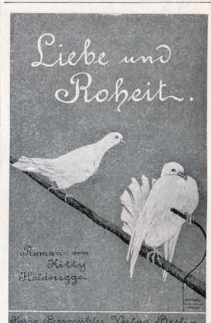


**Karolinger und Karthäuser**  
Feinste Liköre nach Art d. ehem. französ. Benedictiner-u. Karthäuser-Mönche.  
**F.W. Oldenburger Nachf.**  
Inhab. Aug. Groskurth, Hannover.



**OTTO E. WEBER**  
**WEBER'S Carlsbader**  
Kaffeegetränk ist seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt. — Zu haben in Kolonialwaren- u. Kaffee-Geschäften, Drogen- und Delikatessen-Handlungen.  
**Radebeul - Dresden.**

**Stottern** beseitigt, dauernd d. „Penteeerfahren- ges. gesch. Prop. J. grät. Sprachheilanst. Grafelfing-München.



Preis Mk. 2.— brosch., Mk. 3.— gebd. zu beziehen durch alle Buchhandl. od. **Hugo Bernhäuser Verlag, Berlin S. W. 13, Alexandrinenstrasse 137.**

## Harburger u. Calmon-Gummischuhe



**Beste deutsche Fabrikate!**  
**Unübertroffen an Haltbarkeit und Eleganz!**  
**Überall erhältlich!**

Vereinigte Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien  
Asbest-u. Gummiwerke Alfred Calmon A.G. Harburg

Alleinvertrieb obiger Fabrikate durch die **Deutsche Gummischuh-Vertriebs-Gesellschaft G. m. b. H. Berlin C. 2**

## Jugend-Sonderdrucke

existiren nahezu von allen in der „Jugend“ erschienenen Zeichnungen; sie bilden gerahmt einen herrlichen Zimmerschmuck und eignen sich ausserdem vorzüglich zu Geschenken.

Die meisten Buchhandlungen in den verschiedenen Städten sind in der Lage die ganze Collection zur Ansicht vorzulegen; auf Wunsch machen wir die betreffenden Buchhandlungen gerne namhaft.

Sonderdruck-Verzeichnisse stehen kostenfrei zu Diensten und wir bitten solche vom Unterzeichneten verlangen zu wollen.

München, Färbergraben 24/II.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Die Gebildeten aller Stände des In- und Auslandes lesen mit Vorliebe die Leipziger

# Illustrierte Zeitung

Die seit 1843 allwöchentlich erscheinende Illustrierte Zeitung kostet vierteljährlich 8 Mark. :: :: Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Geschäftsstelle der Illustrierten Zeitung (J. J. Weber) in Leipzig.

### Blütenlese der „Jugend“

In der Kritik einer Aufführung von „Kabale und Liebe“ schrieb der „Hannov. Volkswille“:

„Den Präsidenten gab Herr Werner-Kahle, dem das Verbrecherisch-Gewalttätige nicht recht liegt. Herr Gortner dagegen vermochte den Sekretär Wurm mit dessen ganzer diabolischer Bosheit anzufassen. Herr Arnfeld stand als Major auf entzündenden echten Schiller'schen Beinen!“

Die Seine Schiller's waren nach dem Urteil der Zeitgenossen gar nicht so entzündend!

### Humor des Auslandes

Beim ersten Abendvortrag

„Sie scheinen eine große Seele zu haben, mein Herr!“ — „Ja, etwas Mitgift war' mir schon recht erwidert!“

(Comic Cuts)



**Die verlorene Nervenkraft**  
habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neus Königstrasse 7 schnell wiedererlangt. B. Beamer in Wien. Prospect an Herren diskret u. fr.



**Ideale Büste**  
sicher zu erhalten, durch Arzt glänzend begutachtet, unschädlich. Verfahr. Antrag, m. Retourmarke. Baronin O. v. Dobrzanzy, Dresden A. Postamt 10.



Nur echt n. d. reg. Schutz. Ges. gesch. Emalt Blattenmarken und Blattenmarke verwenden, plütiert stellen, nicht die Waren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die feinstennetzte Wirkung vermindert.

**Crème ravissante** verjüngt um Jahrzehnte und soll von jeder Dame benutzt werden. Preis: 1 Tiegel 3 Mk. e verjüngt das Gesicht und ist das ausgezeichnete von sicherem Erfolge getriebene Toilettenwasser. Preis: 1 Fl. 6 Mk.

**Eau ravissante** erlebten in Paris und London die große gold. Medaille. Für die wunderbarste Wirkung müssen wir keine so willkürliche Garantie. Danks- und Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht vor. — Jeder Dame lebhaft empfohlen: R. I. Preis. Zehn Bände zur Erlangung einer prächtigen Stirne, 3 Mk. Ringe für Verhütung des Douvrenes 4 Mk. die ausgezeichnete Schönheitscreme „Naxon ravissante“, pr. Etichl. Mk. 1.50 u. Mk. 2.25.

Wine. Nota Schaffer saubert mit ihrem „Konoor“ jeden erkrankten Saure die Farbe d. Jugend zurück — das herrlichste „Staub“, das glänzendste Gefäßentwässerung, das sammtliche Schmutz, seine Wäsche ist unfeindlich, die erzielte Wirkung unvergleichlich — einmal Gebrauch genügt. Preis: 1 Fl. 3 Mk. 1. prof. 10 Mk. Nur echt mit rotem u. Silber. — Wenn „Konoor“ verfehlt, liefern wir Ihnen ein neues unzerstörbares Notenband. Preis 3 Mk. Nota Schaffer, Wien I, Rotlmarkt 6.

Wegen geistlicher Nachahmungen achte man genau auf den Vornamen

**Rosa Schaffer.**

**Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.**  
Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig bei von

**Mme Rosa Schaffer**  
Kästel, serbische Hof- und Kammerlieferantin, Wien I, Kohlmarkt 6, erprobten Schönheitsmitteln gelungen. I. I. hat u. die Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, führt unter feinem Berühren (Emalt Blattenmarken und Blattenmarke verwenden, plütiert stellen, nicht die Waren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die feinstennetzte Wirkung vermindert.)

**Poudre ravissante**

verjüngt um Jahrzehnte und soll von jeder Dame benutzt werden. Preis: 1 Tiegel 3 Mk. e verjüngt das Gesicht und ist das ausgezeichnete von sicherem Erfolge getriebene Toilettenwasser. Preis: 1 Fl. 6 Mk.

**Eau ravissante** erlebten in Paris und London die große gold. Medaille. Für die wunderbarste Wirkung müssen wir keine so willkürliche Garantie. Danks- und Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht vor. — Jeder Dame lebhaft empfohlen: R. I. Preis. Zehn Bände zur Erlangung einer prächtigen Stirne, 3 Mk. Ringe für Verhütung des Douvrenes 4 Mk. die ausgezeichnete Schönheitscreme „Naxon ravissante“, pr. Etichl. Mk. 1.50 u. Mk. 2.25.

Wine. Nota Schaffer saubert mit ihrem „Konoor“ jeden erkrankten Saure die Farbe d. Jugend zurück — das herrlichste „Staub“, das glänzendste Gefäßentwässerung, das sammtliche Schmutz, seine Wäsche ist unfeindlich, die erzielte Wirkung unvergleichlich — einmal Gebrauch genügt. Preis: 1 Fl. 3 Mk. 1. prof. 10 Mk. Nur echt mit rotem u. Silber. — Wenn „Konoor“ verfehlt, liefern wir Ihnen ein neues unzerstörbares Notenband. Preis 3 Mk. Nota Schaffer, Wien I, Rotlmarkt 6.



### Jugend' Spielkarten

36 Blatt gezeichnet von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

Die **Bildung**, um Realsynasium, Oberrealschule, höh. Mädchenschule, Handelschule, Präparandenanstalt bieten, sowie Vorbereitung zur Einjährig-, Mittelschullehrer-, Eisenbahnassistenten-, Verwaltungsbeamten-, Postassistenten-, Zahnmeister- etc. Prüfung erlangt man durch die Selbstunterrichtswerke Methode Kurlin. Glänzende Erfolge. Prosp. u. Anerkennungschr. erlat. u. franko. Ansichtsend. Bonness & Hachfeld, Verl. Potsdam S.

**Emil Wünsche**  
Aktiengesellschaft  
für photogr. Industrie  
Reich bei Dresden  
empfiehlt ihre

**„Alpi“-Cameras**

Allseitig rühmlichst bekannte Klapp-Cameras  
für Platten 6:9, 9:12, 9:14, 13:18 cm

in allen Ausstattungen und Preislagen.

Man verlange unsere Preisliste für 1906.

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das beste Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

84. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Leses es jeder, der an den Folgen solcher Lasten ihre Wiederherstellung zu beabsichtigt durch das Verlangen **Magazin in Leipzig, Neumarkt 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.







**Karikaturhistorisches**

Herr Grand-Carteret hat seinem Buche „Luit“ das Werk „L'Onclé de l'Europe“ folgen lassen, das den König Edward im Spiegel der Weltliteratur zeigt. Auch dieses Werk hat (wie das Buch „Luit“) ein Dankschreiben, in dem der König an der Ehre gepakt wird, damit er ebenso wie unser Kaiser eine Miete zum bösen Spiel mache.

Gleichzeitig veranderte Herr Grand-Carteret an die Monarchen des Erdballs und an die Präsidenten der Republiken einen Prospekt, aus dem wir das folgende entnehmen:

Diejenigen Herren Monarchen und republikanischen Staatsoberhäupter, die durch ein Karikaturenwerk aus meiner Feder Unsterblichkeit zu erlangen wünschen, wollen Anordnungen unter Beifügung einer möglichst karikierten Photographie und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bei mir einreichen. Gleichzeitig ist das Verzeichnis der Schwächen der Respektanten beizufügen; sind diese Schwächen weiblichen Geschlechtes, so ist auch deren Photographie beizufügen. Endlich ist anzugeben, ob ein Vormort gemünzt wird, in dem dem Respektanten Honig um die Lippen geschmiert wird.

Medien werden schriftlich erbeten; persönliche Vorstellungen sind nicht erwünscht. Staatsoberhäupter, die Anthropologen sind, bleiben von der Karikatur ausgeschlossen. Ausgeschlossen sind auch solche Herren, die, wie der König Peter von Serbien, an sich schon die Karikatur eines Staatsoberhäupters sind.

**Herz-Stiefel**

berühmt durch Solidität

Eleganz in vorzüglicher Passform.

Engras von der **FRANKFURTER SCHUH-FABRIKA.G.** vorm: **Otto Herz & Co.**

**Wohlfleier Zimmer-schmuck**

sind die gerahmten Sonder-Drucke der „Jugend.“ Jede grosse Buch- u. Kunsthandlung hält ein reiches Lager dieser Blätter ungerahmt zum Preise von 50 Pfg., 1 Mark und 1 Mark 50 Pfg. je nach Format,

**Überall erhältlich**

**Briefmarken**  
 aller Länder. Preisliste gratis. 100 versch. engl. Kolonien M. 2. W. Waska, Berlin, Französischestr. 17g.

**Schriftstellern**

bietet sich vorteilhafte Gelegenheit zur Publikation ihrer Arbeiten in Buchform. Antrag an Verlag für Literatur, Kunst und Musik in Leipzig.



**Caesar & Minka**

Rachendzüchterei und -Handlung **Zahna (Preussen)**

**Edelste Rachende**  
 jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit-, u. Damenhunde, sowie alle Arten Jagdhunde), vom gr. Unger-Dogg- und Berglund bis zum kleinsten Salonschossbündchen. Der grosse Preisuratur enthält Abbildungen von 50 Racen, gratis u. franco, ebenso Prospe. üb. Ernährung, Hundes.

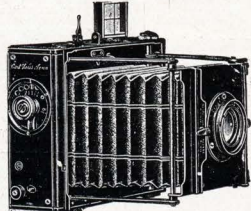
Grosse eigene permanente Ausstellung a. Bahnhof Zahna.

**Die einzige, hygienisch vollkommenste, in Anlage und Betrieb billigste Heizung für das Einfamilienhaus**

ist die verregerte Central-Lutheizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt M.

**ZEISS**

**Kameras**



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und ZEISS-OBJEKTIVEN.

**Minimum-, Universal-, Stereo-, Palms**

Formate 6x9 cm, 9x12 cm, 4x5 inch, und 9x18 cm für Stereo und Panoramas. Verwendbar mit Platten, Packfilms, Zeiss-Packung und Rollfilmen bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 16

**CARL ZEISS, JENA**

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

**Elektrische Behandlung**



wird in der modernen Heilkunde von fortgeschrittenen Aerzten mit bestem Erfolg angewandt. Hat Ihnen Ihr Arzt schon Elektrizität empfohlen? Dann versuchen Sie die „Ares“-Batterie, welche in ihrer die Nerven kräftigenden Wirkung von keinem anderen Apparat erreicht wird. Keine Erschütterung, kein Brennen, „Ares“ liest das elektr. Fluidum während des Schlafes in den Körper dringt und erfüllt die Nervenzellen mit neuer Kraft.

**Elektrizität ist Lebenskraft.**

Darüber sind sich die grössten Gelehrten unserer Zeit einig. „Ares“ erzeugt und liefert diese Naturkraft, ohne welche wir nicht leben können.

Unsere langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Elektro-Therapie, sowie eine streng wissenschaftl. Beschreibung der modernsten elektro-galvanischen Behandlungsmethode haben wir in einer populär gehaltenen Broschüre

**„Der Weg zur Gesundheit“**

niedergelegt und senden wir diese mit welcher diese Annonce ausscheidet und uns einseudet.

**Institut „ARES“ Elektro-Therapie, MÜNCHEN,**  
 Neuhauserstr. 30, I. Abth. 49.

Aerztliche Sprechstunde: 9-1 und 3-6 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr.





**Alle erdenklichen**  
Papierwaren und Büro-  
Artikel (Marke „Frau“)  
finden Sie gediegen u.  
preiswert in unserem  
Gratis-Katalog No. 109  
„Jugend“ Kantorbedarfs-  
Ges. München.

**Dr. R. Wicamanns Lebensregeln**  
für Neurostheniker, 5. Aufl. M. L.  
Verlag O. Sallo, Berlin, Eiselestr. 17.

**Billige Briefmarken.** Prä-  
filierte sendet August marcos, Bremen.

**Von der Reise zurück!**

Stereoskop-Bilder aus aller Welt, schönste, beste Aufnahmen. 4. Gegenwart, 3 2/4 Pfg., Dtzd. 2,50 M., 25 Stk. 5 M. Probe Kollektion 3 Stück 7 1/2 Pfg. franco. Belehnhaltiger Katalog, Dalmverlag, Charlottenburg 4 X.

**Echte Briefmarken**

- 500 nur Mk. 4.-, 1000 St. nur Mk. 12.-
  - 400 alte deutsche ..... 1.-
  - 80 „ ..... 4.-
  - 38 deutsche Kolonien ..... 3.-
  - 200 englische ..... 5.-
  - 100 seltene Übersee ..... 1.80
  - 250 ..... 8.75
  - 600 Europa ..... 7.50
- Alle verschieden und echt.

**Albert Friedemann**  
Litho gratis LEIPZIG, Josefinsstrasse 19!

Briefmarkenalbums in allen Preislagen.



**OSCAR CONSEE**  
GRAPH-KUNSTANSTALT  
MÜNCHEN V  
GRÜND. FÜR SCHWARZ- u. FARBBENDUCK  
IN ALLEN REPRODUKTIONSGATTEN  
PROFILSTROHPAPIERE  
KUNSTSTOFF- u. GEMALTE PAPIERE

**Barkauf ist Torheit**

**Echte Edison-Phonographen  
Musikwerke - Operngläser  
Bequeme Monatsraten**  
(Original-Fabrikpreis ohne jeden Preisaufschlag.)  
**Goerz Triëder-Binoeles**  
Photographische Apparate - Projektions-Apparate  
Kataloge kostenfrei.  
**Stöckig & Co., Dresden-A. 16 u. Bodenbach i. B.**

**Bensdorp's  
reiner holländ. Cacao**



**Kindern**  
gebe man morgens nichts anderes als den kräftigen  
und stets wohlgeschmeckenden **Bensdorps Cacao**.  
Derselbe bildet ein vorzügliches erstes Frühstück.

**Wahres Geschichtchen**  
Der ausübende Sergeant instruierte die Einjährigen über „Beschwerden des Soldaten“ und warnte dabei vor unbegründeten Beschwerden und besonders vor Beschwerden „wider besseres Wissen“. Diesen Ausbruch glaubte er, erklären zu müssen. Er sagte: „Denken Sie 3. B mal, der Herr Oberleutnant hätte in der Mut zu Ihnen „Malé“ oder „Hamme!“ gefagt, — auch wir Vorgelegte sind ja Menschen! — na, wenn Sie sich da überhaupt noch beschwerden wollen, berezen Sie sich man blos nich mit den Andern, denn da hat gewöhnlich der Eine „Donnwieh“ gehört, der Zweite gar nichts, der Dritte „Kameel“, der Vierte weiß es wieder nicht, der Fünfte weiß es wieder besser und — sehn' Sie — das heißt man dann „wider besseres Wissen!“

**Blütenlese der „Jugend“**  
Von einem ersten Familien-Konflikt gibt der „Öffentliche Anzeiger für den Kreis Kreuznach“ vom 1. Dezember Kunde. Die fanen dort Nachfolgendes: Eingefandl. Das ist frantig, wenn ein Sohn seiner armen Mutter Zuckpulver ins Zeit freut. f. 6.

**„Wenn eins krank ist in der Familie“**  
So bettelt sich das beste und billigste mediz. Hausbuch. Herausgegeben von Dr. Wiedmann. Reich illustriert, mit zerleg. Modell. Eleg. gebund. Mk. 6.- Verlag Seitz & Schauer, München.

**Reingezüchtete St. Bernhards Hunde**  
Jeden Asten vermittelt der St. Bernhards-Klub, Sitz in München, Holzstr. 7, Nachweltlste, Vermittlung und illustriert. Broschüre gratis.

**SCHÜTZET EURE FÜSSE!**  
vor Hühneraugen, Blasen und Beulen. Alle diese Uebelstände, besond. der lästige Schweiß u. Sohlen-  
bräunen verschwinden durch Tragen von **Dr. Högyens**  
imprägnierten Sählern, per Paar 70 Pfg., Mk. 1.-  
2.-. Versand gegen Nachnahme. Wiederverkäufer  
Rabatt. **Wien 1., Dominikanerbastei 21X.**

**Eine menschliche Null**  
ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechts-  
neruen ruinierter Leiden sonstiger geheimer Leiden  
und radikale Heilung lehrt  
artig, nach neuen Gesicht-  
von Spezialarzt Dr. Rumler,  
oder alt, ob noch gesund  
das Lesen dieses Buches  
teilen von geradezu un-  
leichen Nutzen! Der Ge-  
krankheit und Siechtum  
Leidende aber lernt die  
Heilung  
Für Mark 1,60 in Brief-  
von Dr. Rumler,

Gehirn- und Rückenmarks-  
nerven-Zerrüttung, Folgen  
schaffen und Exzesse und  
wurde. Deren Verhütung  
ein preisgekürntes, eigen-  
punkten bearbeitetes Werk  
Für jeden Mann, ob jung  
oder schon erkrankt, ist  
nach fachmännischen Ur-  
schätzbarern gesundheitl-  
sunde lern, sich vor  
schützen — der bereits  
sichersten Wege zu seiner  
kennen.  
marken franko zu beziehen  
Genf 2 (Schweiz).

**DER EINZIGE**  
nach wissenschaftl. Grundsätzen richtig konstruierte Apparat,  
der zur Verhütung und Beseitigung aller Arten von  
**Nerven-Krankheiten,**  
Stoffwechselstörungen, chron. Leiden  
wirklich Glänzendes leistet, ist der von  
tausenden von Aerzten und Laien  
empfohlene, preiswerte  
Unschäd-  
lichstes  
ausser-  
liches  
Stärkung-  
Mittel für  
Alle, die  
sich matt  
und krank  
fühlen.

**Electro-Suspensor**

Anerkannt bester Apparat, welcher den  
Körper ohne jede Berufstörung die  
fehlende Kraft u. Leben wieder zührt.  
Anklärende Broschüren gratis und franko  
durch die alleinige Fabrik von  
**Küster & Co., G. m. b. H.**  
Frankfurt a. M. 69 Göthestr. 10.

**Konversations-Lexika Bial & Freund, Breslau 11 4**  
in allen Preislagen liefert unter günstigsten Berufsbedingungen  
Man fordere Offerte gratis.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Schwächliche,** in der Entwicklung } zurückbleibende **Kinder**  
 oder beim Lernen }

**Blutarme,** appetitlose, }  
 sich matt führende } **Erwachsene**  
**Nervöse,** überarbeitete, leicht erregbare, }  
 müde, frühzeitig erschöpfte }

gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# DR. HOMMEL'S Haematogen.

(alkohol- und aetherfrei.)

Der Appetit erwacht

Die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben

Das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Von Tausenden von Professoren und Aerzten des In- und Auslandes **glänzend begutachtet**. Dr. Hommel's Haematogen ist als blutbildendes und blutverbesserndes organischen- und lecithinhaltiges Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen irgend welcher Art seit langen Jahren mit von keinem ähnlichen Präparate annähernd erreichten Erfolge allüberall im Gebrauch. Es kann als diätetisches, **mächtig appetitanregendes**, die tägliche Nahrung ergänzendes Mittel, vom Säugling wie vom Greise **ununterbrochen**, ohne die geringste Störung befürchten zu müssen, genommen werden. Wegen seines Wohlgeschmacks ist es namentlich in der Kinderwelt ausserordentlich beliebt.

Da das Kaiserliche Patentamt uns den Schutz für die Wortmarke „Haematogen“ wegen verspäteter Anmeldung definitiv versagt hat, so ist sie zum „Freizeichen“ geworden, das heisst, es kann Jedermann ein beliebiges Produkt „Haematogen“ nennen. Man verlange daher ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's Haematogen“ und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden!

Verkauf in Apotheken und Droguerien.

Preis per Flasche Mk. 3.-

**Nicolay & Co.,** Hanau a. Main. Zürich.  
 London, E. C. 36 u. 36a, St. Andrew's Hill.  
 St. Petersburg, Smolenskaja 33.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

**Rätselhafte Gespräche**

Von Karl Ettlinger

„Haßt Du Deinen Revolver eingesteckt, Schatz?“  
 „Ja!“  
 „Haßt Du nach zwei Messenger-boys telephoniert?“  
 „Ja?“  
 „Haßt Du eine Legitimation bei Dir?“  
 „Geburtschein, Impfschein und Trauschein!“  
 „Wißt Du nicht lieber noch einen Gummischlauch mitnehmen?“  
 „Ja, es wird besser sein!“  
 „Wer war sie, und was hatte sie vor?“  
 Sie war eine junge Frau, die Abends über die Berliner Friedrichstraße gehen mußte.

„Haben Sie schon mal Jemanden im Duell erschossen?“  
 „Zwei!“  
 „Wieviel Bier können Sie trinken?“  
 „Dreißig Glas!“  
 „Sind Sie Antisemit?“  
 „Nalender!“  
 „Schreiben Sie mal Hurrah!“  
 „Hurrah!!!!!“  
 „Was war er, und was war im Werke?“  
 Er war preussischer Regierungs-Assessor und sollte befördert werden.

„Können Sie lügen?“  
 „Wie gedruckt!“  
 „Schimpfen Sie mal ein bisschen!“  
 „Gauter, Kamp, Möder, Diebsgesicht, Jrenhäusler, Washorn!“  
 „Sehr gut! Waren Sie schon mal im Gefängnis?“  
 „Ja!“  
 „Haben Sie gehorchen gelernt?“  
 „Wie ein Hündchen!“  
 „Wer war er und was hatte er im Sinn?“  
 Er war Genosse und beward sich beim „Vorwärts“ um einen Redakteurposten.

„Können Sie eine Schwadron kommandieren?“  
 „Ja Befehl!“  
 „Können Sie eine Ziehharmonika von einem Klavier unterscheiden?“  
 „Ja Befehl!“  
 „Sind Sie schon mal an einem Theater vorbeigegangen?“  
 „Ja Befehl!“  
 „Verstehen Sie was von Beinen?“  
 „Ja Befehl!“  
 „Wer war er und was war da los?“  
 Er war ein höherer Militär, der zum Intendanten eines norddeutschen Hoftheaters ausersehen war.

„Können Sie Ihren Katechismus?“  
 „Ja!“  
 „Wenn ein Beamter und ein Geistlicher in Konflikt geraten, wer hat Recht?“  
 „Der Geistliche!“  
 „Wer ist Ihr oberster Vorgesetzter?“  
 „Der Papi!“  
 „In welchen Krankheiten litt Goethe?“  
 „Gehirnerweichung, Syphilis und Säuferswahn!“  
 „Schr gut! Wen halten Sie für den bedeutendsten lebenden Deutschen?“  
 „Selbstverständlich Sie!“  
 „Wer war er und was ging vor?“  
 Er war ein deutscher Beamter, der von Xocren geprüft wurde, ob er sich zum Kolonialdienst eigne.

**Unsere Kleinen**

Fritchen hat eine neue Mama bekommen; eine stattliche, üppige Frau mit energischen Zügen. Als ihn nun Papa fragt, wie sie ihm gefalle, sagt er kopfschüttelnd: „Mir ist's recht; schon nur, wie Du u mit ihr fertig wirst!“

**Gespräch**

„Lieben Sie Beethoven?“  
 „Ach gewiß — besonders seine Erotika finde ich furchtbar interessant.“

**Salem Aleikum**  
 Die Zigarette Deutschlands  
 Keine Ausstattung, nur Qualität  
 Preis: 3/4 5/6 8/10 Pfg. p. Stk.

**Briefmarken**, echte, billige! Grosse Preisl. grts. Max Herbat, Hamburg 1, Bergstr. 25.

**GRATIS** Diplomarbeiter **GRATIS** Rechnungsführer  
 Eine glückliche Zukunft  
 die Auszubildung zum tüchtigen Geschäftsmann  
 Prospect und Probebrief  
 Katalog  
 SINGO  
 Kassel



**Nicht für Kinder! Nur für Erwachsene!**  
**1001 Nacht**, übersetzt nach dem Original v. Prof. Dr. G. Weil, 4 Bände v. 1600 Seiten mit 718 prächtige Illustrat. Preis statt 20 Mk. für 14,50 Mk. franco. (Auch gegen Raten von 5 Mk., jedoch wird dann Porto (50 Pfg.) berechnet. Erste Rate wird nachgenommen). — Das Werk enthält die berühmten, ungekürzt, Originalmärchen der Scheherazade; es ist die einzige vollständige deutsche Ausgabe und nur für Erwachsene bestimmt, da sich Inhalt und Abbildung in keiner Weise für Kinder eignen. Es bietet ein anschauliches Bild morgenländischen Lebens und Sitten und erzählt von dem weitchlichen, üppigen Haremleben der Orientalen. Oswald Schladt & Co., Berlin VI, Bülowstrasse 54 J.

**MORPHIUM** Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entbehrungserscheinung. (Ohne Spritze).  
 Dr. F. Müller's Schloß Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.  
 All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. Prospect frei. Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

**Nervenschwäche der Männer.**  
 Ausführlicher Prospect mit Gerichtsurtel und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.  
 Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

**Nervenschwäche.**  
 Das Blut circuliert bei der Strava-Vacuum-Methode, keine Medicin, Electricität, Massage oder Compressuren angew., sondern eine vernünftigmässige Naturheil-methode. Curiert Nervosität u. Stricturen. Eine Cur ist positiv und dauernd. Specially solchen empfindlich, die durch andere Behandlung keinen Erfolg erzielten. Dankschreiben hier einzusehen. Broschüre mit Erklärung franco für 20 Pfg. Marken.  
 Klein, Berlin 101, Hasenheide 88.

**Raucht Manoli Cigaretten**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Spiel des Lebens

Kinder, große Kinder bleiben  
Wir im Leben, und wir treiben  
Ewig ein Versteckensspiel,  
Wie in alter Jugendzeit:

Unter Werten klug verstecken  
Oder stolz mit Schweigen decken  
Wir der Herzen wahren Fühlen,  
Unser Lust und unser Leid.

Hinter jedem Zaun des Lebens  
Aust und lockt — und lockt vergebens —  
Einer Stimme laut, ein lieber:  
Komm! Hier bin ich! Nimm mich du!

— Aber nie zusammen finden  
Sich die Herzen, ach, die blinden!  
Immer stürmen sie vorüber  
Andern, falschen Zielen zu!

Zielen, fremd und ferne Jenen,  
Die sie suchen und erbeknen!  
Doch an jeder Begegnung  
Spahn sie noch nach ihnen aus.

Bis es Abend wird auf Erden  
Und sie selber müde werden —  
Vater Tod flatscht in die Hände:  
Kinder! Alle nun nach Haus! . . .

A. De Nora

## Liebe Jugend!

In einem seiner Endstation zueilenden Lokal-  
bahnzug saß wieder einmal nur ein einziger  
Fahrgast.

Wider Erwarten hielt heute der Zug bereits  
500—600 Meter vor dem Bahnhof bei den Dienst-  
wohnungen des Fahrpersonals und bei der Mas-  
chinenhalle. Schon wollte der Insasse über das  
Halten auf offener Strecke unwillig werden, als  
der Schaffner auf ihn trat und sprach:

„Möchtens net so freundlich sei und gar zu  
fuß eini gena, sunst müass'n ma Ihreitwegen  
extra eini und wieder rausfahren.“

Der Fahrgast, ein hiederer Landmann, ging  
auch wirklich auf den Vorschlag ein.



## In Berlin W.

K. Wilke

„Ich soll mit den russischen Juden fällen,  
als ob's meine Brüder wären, wo ich schon  
seit zwei Jahren von Bjalostok fort bin?“

## Aus „Leben und Meinungen des Herrn Andreas von Balthesser, eines Dandy und Diktanten“:

### I. Selbstbiographie Herrn v. Balthessers

Herr von Balthesser, der im Geheimen sehr  
berühmte Dichter des „Dermaphrobiten“, von  
einer großen poluglotten Renue aufgefordert, sein  
Leben in einer kurzen Skizze niederzuzulreiben,  
lieferte auf drei mit dem kleinen weissen aufge-  
setzten Wappen geschmückten zartilla Briefbogen:  
in enger spitzer Schrift nachstehende Mitteilungen:

„Ich bin in Rom geboren, als mein verstorbe-  
ner Vater dort bei der Botschaft war. Man sagt  
mir, daß ich einen mit dünnem blondem Haar  
bedeckten sehr spizigen Schädel besessen hätte und,  
ohne zu schreiben, wie das bei den Kindern üblich  
ist, mich in die Welt gekunden haben soll. Ich habe  
mich von den landläufigen Gymnasialstudien nicht  
abhalten lassen, die Dichter und Philosophen der  
vorzüglich in Betracht kommenden Sprachen, die  
Kirchenväter und die großen Historiker zu lesen.  
Mit 15 Jahren schrieb ich eine kleine Studie über  
den Neuplatonismus, die von der schwedischen

Akademie preisgekrönt wurde. Mein um ein Jahr  
älterer Bruder war damals mit der so amüsanten  
Lektüre des Cooperschen „Lebertrumpf“ beschäftigt,  
die ihm in einer Ausgabe für die reifere Jugend  
von unserer guten Mama zu Weihnachten geschenkt  
worden war. Sonst wüßte ich nichts aus meinem  
Leben zu berichten, das für Leser Ihres Journals  
von Interesse sein könnte. Denn daß ich einige  
Reisen gemacht, bei einem Dragonerregiment ge-  
dient habe und im Winter fast täglich außer Haus  
speise, dürfte nicht weiter auffallen.“

### II. Einiges aus Andreas von Balthessers Sinnsprüchen

Schlechte Manieren werden nur Leuten ver-  
zehen, die sie nicht nötig hätten.

Wer als Gast große Trinkgelder gibt, sucht  
sich vor sich selbst die Achtung einzuflößen, die  
ihm uneingetandenermaßen nicht gebührt.

Damen soll man nur dann voll anschauen,  
wenn sie lächeln. Dann verlangen sie es.

Es ist unächtlich, „auf Wiedersehen“ zu sagen.  
Man darf diesen Wunsch beim andern nie voraus-  
setzen.

Eine Frau, die weiße Zwirnstrümpfe und dazu  
— Gummigüßelsetten trägt, sollte man um —  
einen Fuß kürzer machen dürfen.

Der typische Vertreter des 19. Jahrhunderts —  
des Jahrhunderts der Lüge — ist der geadelte  
Parvenü. Die Söhne spielen bereits die Aristok-  
raten, und den Enkeln glaubt man es — aus  
Bequemlichkeit.

Richard Schaukal

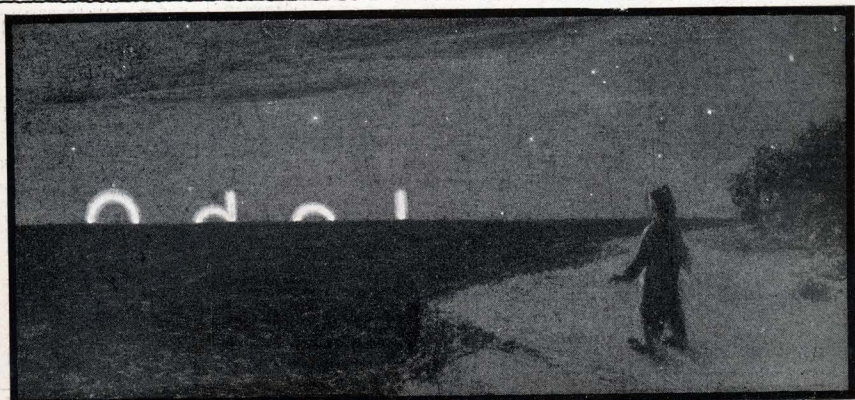
## Im Restaurant

„Sieh nur das alte Pärchen — wie rührend!  
Was mögen die wohl feiern?“

„Ihre goldene Scheidung.“

## Probe

Moderner Komponist: „Aber, meine  
Liebe, Sie verderben mir ja die ganze Oper!  
Diesen blaßblauviolettten Ton hätten Sie ent-  
schieden mit einem Stich ins Gelbliche singen  
müssen!“



## Brandenburger Corschlusspanik

Der Verkehr durch das Brandenburger Tor in Berlin hat in einer Weise zugenommen, daß er für die dort eingehenden Könige p. p. oft mit Lebensgefahr verbunden ist. Meistlich wäre in dem Gedränge von Königen der eine von den andern beinahe zertreten worden. Um diese Uebelstände zu beseitigen, hat das Königliche Hofeinschießungsamt für den Verkehr europäischer und außer-europäischer Staatsoberhäupter durch das Brandenburger Tor folgende Verkehrsordnung erlassen:

§ 1. Die in Berlin eintreffenden fremden Staatsoberhäupter erhalten auf dem Bahnhof von dem Polizeipräsidenten eine silberne Marke mit einer Nummer ausgehändigt.

§ 2. Sie haben, wenn sie vom Lehrter Bahnhof kommen, in der Sommerstraße, wenn sie vom Anhalter oder vom Potsdamer Bahnhof kommen, in der Königgräberstraße Aufstellung zu nehmen und zu warten, bis der diensttuende Hofmarschall ihre Nummer anruft.

§ 3. Der Einzug geschieht nach folgender Rangordnung: 1. Kaiser und Könige, 2. Großherzöge, 3. Herzöge, 4. Fürsten, 5. Präsidenten von Republiken. Innerhalb jeder Rangklasse entscheidet das Regierungsalter, bei gleichem Regierungsalter die Zeit der Ankunft des Säges in Berlin.

§ 4. Drängen und jeder Art Anstoß, insbesondere das Antreten von Hülfen ist verboten. Wer sich voradrängen versucht, muß an die Queue zurück.

§ 5. Vor Taschen dieben und Thronräubern wird gewarnt. Es wird dringend empfohlen, Kronen und Throne nicht offen zu tragen.

§ 6. Eingänge sind nur von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr gestattet. Etwasige Reste werden am folgenden Tage aufgearbeitet.

§ 7. Im Interesse einer glatten Abwicklung des starken Einzugsverkehrs ist jeder unnötige Aufenthalt zu vermeiden. Die für den Polizeipräsidenten und den Oberbürgermeister bestimmten Orden sind so die vor dem Brandenburger Tor aufgestellte Sammelbüchse zu werfen.

§ 8. Die Brandenburger Cor-Ordnung ist an allen europäischen und außer-europäischen Fürstentümern, sowie in den Kabinetten der Präsidenten anzuschlagen.

Freid

## Zentrum ohne Strumpf

Die kirchenfeindliche Partei der Welt ist in diesem Augenblick die deutsche Zentrumspartei.

Denn sie hat aus reiner Frivolität, bloß um die persönliche Wollust eines durch eigene Schuld blamierten Mitgliedes zu befriedigen, die Schafsgeduld der allerunmissigen Regierung zum Klagen gebracht. Die Explosion dieser Bombe, welche naturgemäß nicht zu den wohlriechenden gehören konnte, rief im Vatikan garben Entsetzen hervor. Ein Aerenbruch der schlimmsten Sorte.

Dann: um die, an den sittlichen und Verfassungskräften ihrer Reichslagsboten irre gewordene Wählerkraft glauben zu machen, daß der Ausgeburat des Parteiführers nicht etwa reine Wollust, sondern ein erster sittlicher Anlaß zu Grunde liege, spiegeln sie der Schafsgeduld der Wähler das Gespenst eines neuen Kulturkampfes vor, moan in Wirklichkeit die deutschen Regierungen und die zentrumsfeindlichen Parteien so wenig denken, daß nicht einmal für den Grafen Hohenhausen ein Mandat herausspringt. Darob neues Entsetzen im Vatikan, wo man an dem selbstverwunderten französischen Kulturkampf schon genug hat und sich nicht der Einsicht verschließen kann, daß diese ganz zwecklose neue Belastungs-



Georg Hertling (Dresden)

Neues vom letzten Weihnachtsmarkt:

„Der aufgeblasene Zentrumsmann; Stück für Stück 10 Pfennige!“

probe der stets gefügigen deutschen Schafsgeduld denn doch eine Frechheit sondergleichen sei.

Selbst den Nachhabern in Rom erscheint es also doch zu toll, daß man die größte Frivolität durch die größte Lüge wieder gut machen will, wenn sie auch kein Verhältnis für die Verachtung und den Abscheu haben können, welche uns Freie das gewerbsmäßige Spiel gewisser Ultramontaner mit Treu und Glauben einflößt.

Lediglich die „Psychologie der deutschen Schafsgeduld“ wird aus dem Verlaufe dieser riesigen

Betrugsaffäre Nutzen ziehen, indem es sich ja bald zeigen muß, ob die kirchenfeindliche Partei der Welt auf's neue — den Segen Roms empfangen wird.

Michel, ach Du bist ein ewig dummes Luder. Denn, verliert der Schwanz ja mal seinen Strumpf, Schenkt Du einen neuen den verlogenen Bruder; Und das Zentrum, laum blamiert, ist wieder Trumpf.

Schorsch,  
geprüfter Schwarzzeher.





### Grundlose Befürchtung!

„Jehter woll'n ma aber glei' schaug'n, ob da zwisch'n unse boarischen Minister-  
Fotöhl net aa so a Dornburg flecht!“

## Welt-Chronik der „Jugend“

Allerlei zum Jahreschluß  
 Hör' ich, was ich melden muß:  
 Daß in vielen jüngeren Tagen  
 Einen Schritt vor seinen Mägen,  
 Der ihm fast den Atem nahm,  
 Unser Zentrum abekam.  
 Was erleichtert und erquickt —  
 Aber noch ist nichts gewonnen,  
 Wird die Sache nicht gebücht  
 Durchgeführt, wie man begnügt!  
 „Freiheit!“ muß die Lösung heißen —  
 Noms getreuer Ritterchaft  
 Gilt's die Herrschaft zu entreißen,  
 Die sie frech an sich gerafft!  
 Aber dann ist auch kein Zweifel:  
 Mit Herrn Metzsch'n den Geißel  
 Dampfen Rückwärts auszuweiben,  
 Können wir auch künstig bleiben!  
 Schwarz, wie in dem Hohlenkammer,  
 War es durch des Zentrums Macht —  
 Aber, hat die Macht der Junker,  
 Droht dem Land die gleiche Nacht!  
 Darum vorwärts, Pöhlstüm,  
 Sieh' Dich um, der Sach's geht um!  
 Rücke nicht zu weit nach rechts  
 In der Hitze des Gefechts!

Ziemlich le'reich ist es schon,  
 Was man hört aus Züllichau:  
 Dort entzogen bei den Wahlen  
 Die Benützung von Lokalen  
 Den vereinten Liberalen  
 Ortsvorsitzer und Gensdarmen —  
 Ist das nicht zum Gottesbarmen?!  
 Zwar verbot ja die Regierung  
 Hinterher wohl die Hanterung,  
 Aber ungekräft ist jetzt  
 Wieben die das Recht verlegt!  
 Während man für's Reich im Jänner  
 Alle liberalen Männer  
 Wöth hat wie's liebe Brot,  
 Wegen der Verfassung Not,  
 Ist man dorten an der Ober  
 Noch umhauht vom alten Moder,  
 Schlägt man dort mit Eiß und Schläne,  
 Daß der Rückschritt sich erene,  
 Hinterwärts den Fortschritt tot!  
 Auf, zur Sprengung dies Rings —  
 Rückt nur immer mehr nach links!

Eine Nachricht zum Erkranken  
 Hören wir aus Unterfranken:  
 Dortzulande, wo die Kanern  
 Ganz im Centrum'schob verharren,  
 Wollt' man in des Speffarts Gauen  
 Einen Aussichtsturm erbauen.  
 Aber der Herr Pfarrer spricht:  
 Diesen Turm, den Duls ich nicht,  
 Denn des Aussichtsturms Errichtung  
 Fördert die Unstittlichkeit!  
 Und mit Unerbittlichkeit  
 Blicke er bei des Plans Vernichtung.  
 Himmel, welche Phantastie,  
 Welch ein Sünderrichtigkeit!

Dem Verfasser dieser Phrasen  
 Gnädig die Natur verlieh!  
 Gilt's für eine solche Tadel,  
 Eine solche „allgemeine“,  
 Noch ein Ding dem überhaupt,  
 Hinter dem so Einer seine  
 Schweinerei zu wittern glaubt?  
 Und daß der Herr Pfarrer spricht:  
 „Diese Sache Duls' ich nicht!“  
 Schwer wohl büßen wird es Jener,  
 Daß den Aufwand so verlegt er,  
 Denn der Herr Minister Wehner,  
 Der des Pfarrers Vorgelehter,  
 Wird ihm wohl! begrifflich machen,  
 Daß sich um solchen Sachen,  
 Etwas im Land, es' in der Stadt  
 Eines Priesteramts Vermerker  
 Künstig nicht zu kümmern hat —  
 Meinst Du nicht, geliebter Leser?

In Berlin auf langer Nöte  
 Hoffnungslosen Nebeldunst  
 Tagt nun was wie Morgenröde  
 Für die liebe deutsche Kunst!  
 Impulsiv, wie man schon ist,  
 Greift man dort in jüngster frist  
 Höchsteletzt in Kunstgeschäften  
 Frisch und fröhlich nach neuen Kräften.  
 Als Professor an der A-  
 kademie erst wurde da —  
 Der famose **Tua Hon**

Angewelt vor kurzem schon,  
 Dann beriefen sie, nicht faul,  
 Uns von München weg den **Paul**  
 Gar auf 'nen Direktorstuhl!  
 Und demnach ist **Wlfred Messel**  
 Nach ein fortchrittsmann, ein dreier! —  
 Die sie sagen, Hofbaumeister —  
 Und der Teuban von Müssen  
 Soll durch ihn allein gehoben.  
 Freilich wird noch intriguert,  
 Conspiriert und demerichtet,  
 Aber, daß es kommt zu weit,  
 Liegt im Reich der Möglichkeit! \*)  
 Optimistisch überwinden  
 Läßt sich jetzt das faktum nimmer:  
 Mit der Vorort'schaft von München  
 In der Kunst steht's immer schlimmer,  
 Weil man hier es schlecht versteht,  
 Daß man mit dem Fortschritt geht!  
 Weil dabier die Macht der Clique  
 Noch beherrscht die Kunstgeschäfte,  
 Weil man hier sich gar nicht maufert,  
 Weil man hier entseßlich fauleret,  
 Weil auch noch das Wüßchen Geld,  
 Das bewilligt für die Kunst wird,  
 Ausgegeben unein'unt wird  
 Meißens und daneben fällt.  
 Gutes pflegt man nicht zu kaufen,  
 Junge Kräfte läßt man laufen —  
 Kurz, man tut nicht, wie man soll,

\*) Vgl. die Zeichnung von E. Wille auf der gegen-  
überstehenden Seite!

Und ich spreche summevoll:  
 Deutsch-Althen liegt, wie ich seh',  
 Bald nun wirklich an der Spree! —

Manchen hat es schon empört,  
 Was man jetzt aus **Weimar** hört:  
 Sider wird's nicht mehr gelobd'n,  
 Daß man spricht von „Alm-Althen“!  
 Weil man dorten ohne Grund  
 Jetzt den deutschen Künstlerbund  
 Aus des Großherzogs Museum  
 Samt dem Grafen Kessler warf,  
 Käst die Kunst ein Gebenn,  
 Die man heutz sich machen darf!  
 Nütern köstlichen Intriguen  
 Ist's gelungen, zu obliegen,  
 Und die freie, die verhäßte  
 Kräftige moderne Kunst,  
 Die man erst sich lud zu Galle,  
 Hat man schöne fortgehunt!  
 Wähe Sittenschwäffelei  
 War natürlich aus dabei:  
 Brachte doch mit Rodins Skizzen  
 Kessler, wie man sich entinnet,  
 Weimars Minderkraft in Hinen,  
 Die nun Nach-Künfte einnimt!  
 Käckend fragt der Philologe —  
 Ist das noch ein „Musenhof“? —

Wo man grad von „Sitten“ spricht,  
 Da verzeß die Xooeren nicht!  
 Jüngst in München schumpf er wieder  
 Wäig auf die deutschen Wälder,  
 Welche in des Kaisers Sumpf  
 Waten, weit bis über'n Strumpf!  
 Alles was da feucht und fleucht  
 Sei vor Sünden angeflecht,  
 Kann der Xooeren uns verlichen,  
 Und von Pornographenlichem  
 Nimmels!, wie der Hund von Hüh'n  
 Xooeren das es selbst geleh!  
 Dießem Helden der Gessittung  
 Gibt sofort jetzt ein Zeitel  
 In dem „Täglichen Chronicle“  
 Fröhlich die verbotte Quittung.  
 Eines Jingo's wüß Gebelber  
 Kunst ihn an als Eidesbelfer,  
 Wie er eine Aht von Dreck  
 Gießt auf die verdammten „German“ —  
 Dieses nämlich ist der Zweck  
 Seines heuchlerischen Särmons!  
 Deutschland zeigt er im Verfall,  
 Deutschland ist ein Schweinefahl,  
 Ganz von wüstem Schmutz bekeckert —  
 Und der Haß des Zustandes meckert  
 Ueber unser Schmach voll Hohn —  
 Xooeren, sieh, das kommt davon!

Herodot

## An den Afern Babylons

(Mit untenstehender Zeichnung)

Der Wellesheim, der Fischer, der Kopp,  
 Die sehen da und weinen:  
 „Es ging trotz unser Lobhudelei  
 Ganz anders als wir meinten.“

So ist der Kaiser noch so klug,  
 So hell, wie unterker!  
 Wir lagten „Karl der Große“ zu ihm  
 Und badeten: „Wilhelm werd' kleiner!“ —

So sitzen sie da und heulen sich aus,  
 Die Kränen fluchen am Strande:  
 O möcht' es so allen Schmückelern gehn  
 Und Byzantinern im Lande!

Karlchen





### Zur neuen Richtung:

E. Wilke (München)

Bruno Paul und Tuillion erhielten Berufungen. Ferner wird gemeldet: Soeben ist die Siegessäule auf Abbruch verkauft worden!

### Modernste französische Annoncen

Ein aus seinem Palaste emittierter Erzbischof sucht bei kindertoten Belehnten von gut nationalitätlicher Gesinnung zwei möblierte Zimmer mit voller Pension, eventuell wenigstens mit Mittagsmahl, gegen bischöflichen Segen.

Ein Varier, der infolge des Trennungsgesetzes seine Stellung verloren hat, sucht eine lohnende Beschäftigung als Weinreisender, Versicherungsagent, Fremdenführer, Dienstoffener oder Betrugsvermittler. Auch könnte er in ein gutgehendes Geschäft hineinheiraten.

Der junge Herr, der beim Anzuge des Erzbischofs Richard neben einer jungen Dame in weinrotem Kostüm kniete und im Gebiränge seine alten Gummigalosschen gegen ihr neues Saphirarmband vertauschte, wird im Rückgabe des letzteren oder um sonstige ehrbare Annäherung erlucht.

### Was sich neckt, das liebt sich

Die bayrische Regierung ist durch die neueste Wendung der Reichspolitik in arge Verlegenheit geraten: Der Draht mit dem Zentrum ist in Berlin zerhackt; wie wird das zu Hause in München aufgefaßt werden? Dort sind die Drähte

zwischen Regierung und Zentrum so dick, daß sie nicht zerhackt werden können. Das ist eine fatale Verlegenheit! In Berlin möchte man es mit der Reichsregierung, in München mit dem Zentrum nicht verderben. Der Freiherr von Bode-wis hat dem Reichstagsabgeordneten Schädeler deshalb sein Bild mit folgender Inschrift getaucht:

Es geht nicht anders, liebes Kind,  
Ich grüß Dich nicht unter den Linden,  
Wenn wir nacher zu Hause sind,  
Dann wird sich alles finden.

### Westfälischer Diwan

In dem jungen perfischen Parlament sitzen die Abgeordneten mit feinerer Ruhe auf ihren Plätzen: die Vereintommenden und Herausgehenden wandeln geräuschlos auf Zehenfüßen; den Rednern hören die andern mit lautlos gespannter Aufmerksamkeit zu.

„Weudbergs,“ sagte der österreichische Abgeordnete Freil zu seinem Kollegen Mofac, „von Infantenpulver und Teppichen mögen diese Perser etwas verstehen, aber was ihre Parlamentsitten betrifft, so stehen sie doch noch tief in der Barbarei.“

### Auf zur Wahl!

Aus dem Lieberbuch des „Schwarzen Ajuwit“ (mit Zeichnung auf der letzten Seite!)

Buama!) raus! Und d' Janker?) aus!  
D' Spülhahnfeda für!  
Lenn, vom Zentrum, — müaßst'ös wissen! —  
Ham f' zu'n Reichstag außig'schmissen!  
Werd' ma da net sit'?)

Und dös liberale Eschwerl  
Sollt' iagt einikemma?)  
Laß' mir uns dös g'fall'n, Brüada?)  
Kaa! Mir müaß'n f' wia am Kirda  
Unta d' Praß'n nemma.

„D' Kelüggion is in Gefahr!“  
Dös müaßts b'fundas mirka;  
Aber wann da llawe Gott si  
Zuaraohaut,?) und a a da Sozi,  
Samma mir (sjo (stürka.?)

Z'meg'n an Kaisa und am Reich  
Braucht' f' enk net darreiß'n!  
Dö hamt uns nir zum beschlän, —  
Wann f' net tean, fo wia mir wöll'n,  
Preis f' me auf dös Preis'?).

A. D. X.

1) Burschen, 2) Jacken, 3) wütend, 4) sich zugesellt, 5) stärker.





H. L. 06.

## Huf zur Wahl!

Hans Lesker (München)

(Siehe das Gedicht aus dem „Schwarzen Aufruf“ auf der vorhergehenden Seite!)

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, R. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. EICHMANN, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seltnergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.